

Posenener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnismäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 10. August. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht Dem Regierungsreferendar a. D. Grafen Hans Ulrich von Schaffgotsch zu Breslau die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Johanniter-Malteser-Ordens zu erteilen.

Den Musik-Direktoren Bach und Grell hier selbst ist das Prädikat „Professor“, so wie dem Gesanglehrer von Herzberg hier selbst das Prädikat „Musik-Direktor“ beigelegt worden.

Ihre K. H. die Prinzessin Karl von Preußen ist, von Schlangenbad kommend, gestern hier wieder eingetroffen.

Angelommen: Se. Exz. der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, aus der Schweiz; der General-Major und Kommandeur der 5. Division, Vogel von Falckenstein, von Frankfurt a. O.; der General-Major, General à la suite Sr. Maj. des Königs und Kommandant von Berlin, von Alvensleben, aus der Provinz Pommern; der Wirkliche Geheim-Ober-Finanzrath und General-Direktor der Steuern, von Pommer-Eische, aus Schleßen.

Abgereist: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am R. Schwedischen und norwegischen Hofe, von Le Coq, nach Stockholm.

Das 35. Stück der Gesefsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 4926 den Allerhöchsten Erlaß vom 30. Juni 1858, betr. die Genehmigung der Nachträge zu den Statuten der Köliner, der Danziger und der Königsberger Privatbank; unter Nr. 4927 den Allerhöchsten Erlaß vom 12. Juli 1858, betr. die Zulassung schwedischer und norwegischer Schiffe zur Küstenfrachtschiffahrt von einem preussischen Hafen nach einem anderen inländischen Plöße; unter Nr. 4928 die Bekanntmachung der Allerhöchsten Bestätigung des Statuts einer unter dem Namen: „Wittener Gas-Altiengesellschaft“ gebildeten, in Witten domicilirten Altiengesellschaft, vom 24. Juli 1858; und unter Nr. 4929 die Bekanntmachung über die unterm 9. Juli 1858 erfolgte Allerhöchste Bestätigung der Statuten der unter dem Namen: „Altiengewerkschaft landwirtschaftlicher Maschinen und Ackergeräte zu Regenwalde“ zusammengetretenen Altiengesellschaft, vom 28. Juli 1858.

Berlin, den 6. August 1858.

Debit-Komptoir der Gesef-Sammlung.

Telegraphische Depeschen der Posenener Zeitung.

Paris, Sonntag, 8. August, Nachts. Bei der Enthüllung der Statue Napoleons I. sprach der Kaiser unter Anderem: Bei meiner Ankunft sagte ich Ihnen, es schiene, als solle ich während des Friedens die großen Bassinbauten ausführen, welche der Kaiser Napoleon I. während des Krieges begonnen hat. Nicht nur neigen sich seine gigantischen Arbeiten ihrem Ende zu, sondern es triumphiren auch durch die Vernunft die Prinzipien, welche er mit den Waffen durchzuführen wollte. So ist die Freiheit der Meere, das Recht der Neutralen heiligend, beschloffen worden. Indem wir dem Kaiser Gerechtigkeit widerfahren lassen, dürfen wir nicht vergessen, der Anstrengung anderer Regierungen, besonders der Ludwigs XIV., zu erwähnen, durch welche alle Kriegshäfen und besetzten Plätze geschaffen worden sind. Ich danke Cherbourg für die Errichtung der Statue des Kaisers Napoleon I. Die öffentliche Meinung soll nicht durch die Vollendung des Hafenbaues und die Enthüllung der Statue beunruhigt werden. Je mächtiger ein Volk ist, um so geachteter ist es, je stärker eine Regierung ist, um so mehr Mäßigkeit zeigt sie in ihren Rathschlägen um so mehr Gerechtigkeit in ihren Entschlüssen. Sie seht sich nicht einer Antwort des Landes aus, um eitlem Ehrgeiz und ephemerer Popularität zu genügen. Eine Regierung, welche sich auf die Massen stützt, ist nicht Sklave einer Partei; sie führt nur Krieg, wenn sie gezwungen ist, die Ehre der Nation und die großen Interessen der Völker zu verteidigen. Wir wollen fortfahren, alle Hilfsquellen Frankreichs im Frieden gleichmäßig zu entwickeln. Lassen Sie uns die auswärtigen Nationen einladen, uns in unseren Arbeiten beizustehen als Freunde, nicht als Rivalen. Lassen Sie uns ihnen zeigen, daß ein Volk, bei welchem Einheit, Vertrauen und Eintracht herrschen, einer momentanen Aufwallung widersteht und, Herr seiner selbst, allein der Ehre und der Vernunft gehorcht.

Der Kaiser hat die Rhede von Cherbourg heute Nachmittag 3 Uhr verlassen

(Eingeg. 9. August, 4 Uhr Nachmittags.)

Triest, Montag, 9. August. Aus Trebinje, 4. August, sind Detailnachrichten über den Montenegrinerüberfall bei Kollaschin (s. Nr. 182) eingetroffen. Am 28. Juli sind die Montenegriner zu Tausenden in den Flecken eingebrochen. Die Bewohner auf den Waffenstillstand vertrauend, waren unvorbereitet; Wehrlose sind zu Hunderten niedergemacht Häuser verbrannt und zahllose Gräueltaten verübt. 200 muselmännische Weiber und Kinder sind von den Mon-

tenegrinern mit fortgeschleppt. In Trebinje herrscht große Aufregung. Es ist auch feststehend, daß bei beiden Vodorjizienaffären die Montenegriner mit Kanonen die Angreifenden gewesen sind.

London, Montag, 9. August, Vormittags. Die heutige „Times“ enthält Nachrichten aus Kalkutta vom 4. v. M. Nach denselben lehrten die Rebellen unter Ummer Singh zahlreich in die Dschungels von Jugdespore zurück. Der General Lugard war krank und hatte resignirt. Die Einnahme von Tirowan hatte sich bestätigt. Die Rebellen von Swalior waren auf dem Wege nach Bhirtpore und Mann Singh war in Shagbur von der Begum belagert. Der Kurs auf London war in Kalkutta 1 Sh. 2½ bis 2¾ D.

Der „Kanada“ ist eingetroffen und bringt Nachrichten aus Newyork, welche bis zum 29. v. M. reichen. Nach denselben begaben sich alle Mormonen nach Utah zurück. General Zuloga hatte resignirt und die Stadt Mexito verlassen. Der Kurs auf London war in Newyork 109½ bis 110 und der Geldmarkt leicht. Fonds waren besser. Weizen fest. In Neworleans war Baumwolle flau. Die Dampfer „Europa“ und „Northern light“ waren in Newyork eingetroffen.

(Eingeg. 10. August, 7 Uhr Morgens.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 9. August. [Vom Hofe; aus Tegernsee; neuer Salonwagen des Herzogs von Braunschweig.] Die Ankunft der englischen Gäste rückt immer näher, und darum ist schon jetzt im Schlosse Babelsberg und seiner Umgebung ein Leben, wie man es dort noch nie gekannt. Außer dem Lord Malmesbury werden sich noch andere hochgestellte Personen in der Begleitung der Königin und ihres Gemahls befinden. Was während der Dauer des hohen Besuchs sich im Schlosse Babelsberg zc. befindet, wird auch in dieser Zeit bewirthet. Die Küche haben darum täglich für stark besetzte Tafeln zu sorgen. Das Gesolge hat natürlich an der Marschallstafel seine Plätze und die zahlreiche Dienerschaft hat ihre Tafel für sich. Der Prinz von Preußen wird, soweit jetzt bestimmt, bis Mittwoch Vormittag in Ostende verweilen, und ist darum heute Abend noch ein Kurier von hier dorthin abgegangen. In Klagen trifft der Prinz mit der Königin Victoria zusammen und geleitet sie nach Düsseldorf, wo die hohe Frau, der Einladung des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen folgend, im Jägerhofe absteigt. Am Donnerstag erfolgt die Ankunft der hohen Herrschaften im Schlosse Babelsberg. Die Frau Prinzessin von Preußen ist schon gestern von Koblenz aus nach Wilhelmshthal abgereist, wo bekanntlich gegenwärtig die weimarschen Herrschaften residiren. Von dort geht die hohe Frau zu ihrer erlauchten Mutter nach Belvedere und verläßt Weimar am Mittwoch Mittag, um nach Berlin zurückzulehren. Ein Theil des Gesolges und der Dienerschaft ist bereits, von Koblenz kommend, hier eingetroffen. Anfangs war bestimmt, daß die Prinzessin hier übernachten und erst Tags darauf nach Potsdam fahren wolle; jetzt ist jedoch angeordnet worden, daß die Prinzessin sofort nach Potsdam weiter fährt, und soll darum, im Fall der Frankfurter Zug etwas später eintreffe, der Potsdamer Lokalzug hier warten. Nach der Abreise der Königin Victoria und der übrigen fürstlichen Gäste geht die Prinzessin von Preußen wieder nach Baden-Baden und später nach Koblenz; erst im Spätherbst gedenkt sie wieder nach Berlin zu kommen.

Unter den hohen Gästen, die während des Besuchs der Königin Victoria nach Potsdam kommen, befinden sich die badischen und die weimarschen Herrschaften. Der Großherzog und die Großherzogin Luise von Baden nehmen im Schlosse Babelsberg ihre Wohnung, der Großherzog und die Großherzogin von Weimar, die erst nach dem Schlusse der Jubiläumseier der Universität Jena kommen, steigen im Stadtschlosse zu Potsdam ab. — Heute Morgen ist die Prinzessin Karl aus dem Kurorte Schlangenbad nach Potsdam zurückgekehrt und machte bald darauf dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Wilhelm auf Babelsberg ihren Besuch. Morgen kehrt auch der Prinz Karl aus dem Haag zc. nach Schloß Glienicke zurück. — Der Prinz Friedrich Karl ist heute Nachmittag in Begleitung seines Hofmarschalls v. Meherink zur Jagd nach Pappdorf bei Bernau gefahren und wird erst am Donnerstag von dort nach Potsdam zurückkehren. Später geht der Prinz mit seiner Gemahlin zum Besuch nach Dessau. Nach Eröffnung der Jagd werden sowohl in der Umgegend von Dessau, als auch im Braunschweigischen große Jagden abgehalten, denen der Prinz beiwohnen wird. — Der Prinz Friedrich Wilhelm empfing heute Vormittag im Schlosse zu Babelsberg den Oberkammermeister, General v. Wilden. Große Transporte von Wagen und Pferden sind bereits nach Potsdam abgegangen und darum die hiesigen Markthalle stark geschäftig. Die Pferde des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm sind sämmtlich nach Babelsberg geschafft worden. — Der Erbprinz Maximilian und der Prinz Egon von Thurn und Taxis, welche mehrere Tage hieselbst ihren Aufenthalt genommen hatten, sind gestern Mittag nach München abgereist. Die hiesigen Blätter hatten beide Gäste schon früher abreisen lassen.

Der Handelsminister v. d. Heydt, welcher zu seiner Erholung einige Wochen die Schweiz durchreist hat, ist gestern Nachmittag von dort

hierher zurückgekehrt. — Der Oberhofmeister Ihrer Maj. der Königin, Graf v. Dönhoff, ist einer Einladung nach Tegernsee gefolgt und gestern Abend dorthin abgereist. Wann Ihre Majestäten zu uns zurückkehren werden, davon weiß man hier noch nicht das Geringste. Briefe aus Tegernsee sagen nur, daß die Rückkehr möglicherweise Ende August erfolgen dürfte. Die Berichte über das Befinden unseres Königs lauten leider nicht mehr so erfreulich, wie wir sie seither in einigen Blättern zu lesen gewohnt waren. — Der neue, prachtvolle Reise-Salonwagen des Herzogs von Braunschweig, dessen Bau 64,000 Thlr. (!?) gekostet hat, macht jetzt seine Probefahrt und kam heute Mittag von Braunschweig hier an. Der Wagen erregte wegen seiner Eleganz und Größe die allgemeine Aufmerksamkeit; nur fand man daran anzusehen, daß man nicht von der Seite, sondern nur von vorn oder von hinten einsteigen kann, wo sich zugleich auch Balkone befinden. Den ganzen mittleren Raum des Wagens nimmt ein Salon ein. Dieser kolossale Wagen ruht auf 4 Achsen. Schon Nachmittag ging der Wagen nach Breslau weiter und nimmt dann seinen Weg durch Schleßen und Sachsen nach Braunschweig zurück. In seiner Begleitung befanden sich der Gebauer und ein Oberkommissar.

Danzig, 7. August. [Schwedisches Kriegsschiff; die Dominikmesse; Gewerbe-Ausstellung.] Gestern Mittags 12 Uhr kam auf unsrer Rhede die schwedische Korvette „af Chapman“, von 24 Kanonen, unter Kommando des Capitän Nordenfjöld, von einer Uebungsfahrt in der Nordsee an. Heute begrüßte eine bemannte Schulpuppe derselben bei ihrer Ankunft auf der Weichsel die Festung mit den üblichen Salutschüssen, welche von dieser aus erwidert wurden. Die Offiziere beschäftigten im Laufe des Tages die Merkwürdigkeiten unsrer Stadt. — Auf unsrer Dominikmesse geht es ziemlich lebendig her, doch klagen die fremden Kaufleute im Ganzen über geringen Absatz, welcher Umstand wohl hauptsächlich den noch immer herrschenden Geldverlegenheiten zuzuschreiben ist. Morgen, am sogenannten Dominik-Sonntage, sind die Läden und Verkaufsbuden von 4 Uhr ab geöffnet, um den an diesem Tage vorzugswelse hereinkommenden Anblenden aus der dienenden Klasse Gelegenheit zu geben, ihre Einkäufe zu machen. — Die Provinzial-Gewerbeausstellung wird bis jetzt noch nicht so zahlreich besucht, wie man dies erwartet hat. Der gefristete Tag, der bisher günstigste, brachte einen Absatz von ca. 800 Billets. Es kommen immer noch neue Ausstellungsgegenstände zu den bereits aufgestellten hinzu. Die Maschinen werden erst in nächster Woche in Thätigkeit gesetzt werden, weil der außerhalb des Gebäudes eingerichtete ausgemauerte Raum zur Heizung derselben noch nicht ganz fertig ist. Die Besuchenden sind von dem, was ihnen gezeigt, meist recht befriedigt. (3.)

Königsberg, 6. August. [Duellprozeß.] Der „Königsberger Telegraph“ berichtet: Die Mittheilung, daß Leutnant Jachmann wegen des bekannten Duells zu zweijährigem Festungsarrest verurtheilt ist, können wir dahin vervollständigen, daß höheren Orts das betreffende U. l. 2. Division (Danzig) überwiesen ist. Leutnant Jachmann ist übrigens nach geschlossener Untersuchung wieder in seine dienstlichen Funktionen eingetreten.

Stettin, 8. August. [Klagen.] Von einem hiesigen Handlungshause wird uns die auffallende Thatsache mitgetheilt, daß eine um 10 Uhr 35 Min. Vormittags in Magdeburg ausgegebene Depesche hier erst um 11 Uhr 52 Min. Vorm. angekommen ist, während eine zweite um 11 Uhr 12 Min. Vorm. in Magdeburg ausgegebene Depesche bereits 11 U. 40. M. Vorm. hier eintraf. Gleichzeitig erhalten wir eine nur zu sehr begründete Beschwerde über die äußerst unregelmäßige und zuweilen über alle Begriffe langsame Beförderung der Depeschen von der hiesigen Station an die hiesigen Adressaten. Eine um 11 Uhr 44 Min. und eine um 11 Uhr 54 Min. Vorm. von Berlin resp. Magdeburg hier eingetretene Depesche gelangten erst nach 2 Uhr Nachm. zur Bestimmung. (Off. 3.)

Oestreich. Karlsbad, 6. Aug. [Das Hochwasser; zur Kuraktion.] Angstvoll wurde hier das stete Steigen der Trepel beobachtet, als am vorigen Sonnabend Jupiter pluvius mit unsrer Stadt der Kajaden Frieden schloß. Das entfesselte Element hat leider in der Umgegend viel Schaden angerichtet. Neuerdings haben uns einige sonige Tage erfreut. — Die „hohe Saison“ ist in voller Abnahme; überhaupt ist der diesjährige Besuch im Vergleich zu dem in den letzten drei Jahren ein viel geringerer. Jene Misère, die so schonungslos in den finanziellen Kreisen grassirte, ist nicht ohne Einfluß auf den Auswand geblieben und wird noch lange fühlbar sein. Polen bilden hier das größere Kontingent; auch Russen sind in nicht unbedeutender Anzahl gekommen, Preußen, Franzosen, Engländer aber sind in geringerer Zahl erschienen und die Schweden blieben ganz aus. — Seit acht Tagen ist in dem hiesigen evangelischen Gotteshause die von dem König von Hannover geschenkte Orgel aufgestellt. — Große Vorbereitungen trifft Karlsbad zur Feier seines 500jährigen Bestehens als Badeort, welches Fest am 13., 14. und 15. Sept. begangen werden soll. (3.)

Bayern. München, 7. August. [Landtag.] Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König den Reichsrath Herrn v. Stauffenberg auch für die Dauer des bevorstehenden Landtages zum ersten Präsidenten der Kammer der Reichsräthe ernannt. Die Einberufungsschreiben für die Mitglieder der Ersten Kammer sind aus dem Staatsministerium des Innern bereits zur königlichen Unterschrift nach Versailles abgegangen. (N. G.)

Frankfurt a. M., 8. August. [Bundestags-Sitzung.]

Zur Ergänzung unseres gestrigen Berichtes geben wir aus Frankfurter Blättern noch Folgendes: In der Bundestags-Sitzung vom 5. Aug. machte der Gesandte von Hannover eine Mittheilung über den Stand einer bei dem Oberappellationsgerichte zu Celle austrägal-gerichtlich anhängigen Streitfache. Derselbe legte sodann eine ausführliche nähere Auseinandersetzung seiner abweichenden Ansichten zu dem in der Sitzung vom 29. v. M. erstatteten Ausschussvorträge in Betreff der Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg vor. Nachdem indessen diese Auseinandersetzung als ein Separatvotum der Minorität der betreffenden Ausschüsse bezeichnet war und förmlich Anträge enthielt, welche den Ausschüssen diese ab und erstattete einseitig seinen Bericht an die Bundesversammlung. Doch wurde in den Schluss des Berichtes die ausdrückliche Bemerkung aufgenommen, daß dem Gesandten unbenommen sei, seine Separatansticht hoher Bundesversammlung jederzeit darzulegen; diese Bemerkung der Bundesversammlung in der Sitzung vom 29. v. M. von der Majorität des Ausschusses vorgetragen und von keiner Seite Widerspruch dagegen erhoben. In der Bundesversammlung am 5. d. brachte nun der hannoversche Gesandte seine Separatansticht motivirt vor. Jetzt wurde behauptet: es gehe nicht an, daß ein Ausschussmitglied der Bundesversammlung seine Separatansticht der Versammlung unmittelbar vortrage, vielmehr müsse der Vortrag erst durch den Ausschuss gehen und von diesem an die Bundesversammlung gelangen, zumal das Separatvotum Anträge stelle und eine Kritik der Anträge der Majorität enthalte; und die Majorität beschloß, aus diesem Grunde das Separatvotum nicht in das Protokoll aufzunehmen und zur Kenntniß der Regierungen zu bringen, sondern dem Gesandten anheim zu stellen, sein Votum dem holländischen Ausschusse zur geschäftlichen Behandlung zu übergeben. Also erst wurde dem Gesandten die Frist aus dem Grunde verweigert, weil er ja seine Separatansticht an die Bundesversammlung bringen könne; und als er sie an die Bundesversammlung bringt, erwidert man ihm, es gehe nicht an, daß er sie an die Bundesversammlung bringe, er müsse sie dem Ausschusse vortragen! Hat etwa sein Gutachten wirkliche Anträge gestellt? Er hat nichts bei der Bundesversammlung beantragt, sondern nur seine Ansicht über die Anträge der Majorität gesagt und wie sie verändert werden könnten. Das gehört zur Motivierung, und diese ist in Ausschussberichten von den vereinigten Ausschüssen gemacht, auch selbst hinsichtlich der Anträge, welche am Schlusse des Berichtes die Exekutionskommission stellt; als Mitglied dieser Ausschüsse hatte er also auch die Kritik über das Ganze. Und was würde der Erfolg sein, wenn er sein Gutachten dem holländischen Ausschusse übergäbe? Daß dieser Ausschuss der Bundesversammlung Bericht erstattete, nachdem die Abstimmung über die Sache in der Bundesversammlung erfolgt ist, jedenfalls nicht zeitig genug, um das Gutachten den Regierungen früher vorzulegen, als sie die Instruktionen schon erlassen haben. Der Gesandte wird natürlich auf ein so unpraktisches Mittel verzichten.

Mecklenburg. Schwerin, 8. August. [Der Johannerorden.] Nachdem durch das Kapitel die Bildung der Genossenschaften des Johannerordens außerhalb des preussischen Landes, gleich denen der in Preußen bestehenden, genehmigt worden war, sind solche im Königreich Württemberg und in den Großherzogthümern Mecklenburg-Schwerin und Strelitz ins Leben getreten und haben ihre Thätigkeit begonnen. Für Mecklenburg ist der Rechtsritter Oberhofmeister und Generalmajor à la suite, Frhr. v. Sell zu Schwerin zum leitenden Ritter ernannt worden. Die Zahl der beigeordneten Ritter beträgt in Mecklenburg 55. Hier konzentriert sich die Thätigkeit des Vereins zur Zeit auf die Unterstüßung des für christliche Krankenpflege begründeten und den Zwecken des Johannerordens entsprechenden Stiftes „Bethlehem“ bei Ludwigslust, in dem vier, und des „Karolinensiftes“ in Neustrelitz, wo ein Freiheit unterhalten wird. Wenn bei dem Mangel größerer Mittel, als der jährlichen Beiträge der Ritter, für jetzt von einer weiteren Thätigkeit wie der angegebene abzusehen ist, so ist doch das Ziel dahin gerichtet, so bald es die Verhältnisse gestatten, eine eigene Anstalt zu gründen, und wird zu diesem Behufe schon jetzt ein Theil der jährlichen Einnahmen kapitalisirt.

Großbritannien und Irland.

London, 7. August. [Der atlantische Telegraph.] Ueber Kanal und Weltmeer reichen sich jetzt die Nationen die Hand zum Freundschaftsbunde. Während die Königin Victoria und der Kaiser Napoleon sich in Cherbourg von Angesicht zu Angesicht begrüßen, unterhalten Valentia und Trinity-Bay sich durch Vermittelung des elektrischen Drahtes miteinander. Die alte und die neue Welt sind jetzt durch metallene Bande verknüpft. Das Unternehmen, an dessen glücklichem Erfolge die Wehrzahl der Engländer wenigstens fürs Erste zweifelte, ist nun doch wirklich gelungen. Obgleich das Wetter ungünstig war, so verrichteten die beiden Schiffe „Agamemnon“ und „Niagara“ ihre Arbeit doch mit großer Regelmäßigkeit. In den ersten beiden Tagen legte jedes Fahrzeug stündlich im Durchschnitt eine Drahtstrecke von 5-6, am 1. August von 7 und am 2. August von 7½ Meilen. „Seit der Entdeckung America's durch Columbus“, sagt die „Times“, ist nichts geleistet worden, was sich in irgend einem Grade der ungeheuren Erweiterung vergleichen ließe, welche die Sphäre der menschlichen Thätigkeit jetzt erfahren hat. Es ist gestern mehr für die Konsolidation unsers Reiches gethan worden, als die Weisheit unserer Staatsmänner, die Liberalität unsers Parlaments und die Wohlthat unsrer Kolonisten je hätten leisten können. Die Entfernung zwischen Kanada und England ist aufgehoben. So weit es sich um den wechselseitigen Verkehr und gutes Einvernehmen handelt, ist der atlantische Ocean trocken gelegt, und wir werden ebenjowohl in Wirklichkeit, wie unserm Wunsch nach zu einem einzigen Lande auch können wir die Stellung, in welche der atlantische Telegraph uns zu der großen amerikanischen Republik gebracht hat, nicht mit Gleichgültigkeit betrachten. Er hat die Unabhängigkeitserklärung des Jahres 1775 zur Hälfte vernichtet und ein gutes Theil dazu beigetragen, uns, wir mögen uns noch so sehr dagegen sträuben, zu einem Volke zu machen. Zu der Blutsverwandtschaft, der Verwandtschaft der Sprache und Religion, zu dem innigen Geschäftsverkehr und der in so vielen Dingen herrschenden vollständigen Sympathie kommt jetzt noch die Fähigkeit der sofortigen Mittheilung, welche allen diesen auf die Einheit abzielenden Tendenzen eine Stärke verleiht, die sie nie zuvor besaßen konnten.

Es gereicht uns zur größten Freude, daß gerade England das Glück gehabt hat, im Verein mit der einzigen Nation auf Erden, in welcher die Flamme der Wissenschaft durch den Hauch der Freiheit angefaßt und am Leben erhalten wird, ein Unternehmen auszuführen, welches die Menschheit so tief berührt. Mögen diejenigen, welche in Cherbourg versammelt sind, um einen neuen Fortschritt in der Kunst der Fernführung und die Einweihung einer Festung zu feiern, die offenbar den Zweck hat, die Unabhängigkeit und das Wohl unserer Gestade zu bedrohen, über den wahren Charakter des eben ausgeführten Unternehmens nachdenken und sich der Beschaung der zur Magd des Blutvergießens und der Zerstörung herabgewürdigten Wissenschaft, jener Wissenschaft zuzuwenden, die ihrem wahren Berufe dient, nämlich die Versöhnerin, Wohlthäterin und Leuchte des ganzen Menschengeschlechts ist. Eine Militär-Monarchie hat Cherbourg geschaffen. Politische Freiheit und kommerzieller Unternehmungsgelst sind die Schöpfer des atlantischen Telegraphen, und sie brauchen sich des Vergleichs wahrhaftig nicht zu schämen.“

[Rückkehr der Königin; Ernennungen.] Das Schiff „Victoria and Albert“, welches die Königin und den Hof an Bord hatte, traf gestern Nachmittags um 5 Uhr von Cherbourg aus zu Osborne ein. Ihre Majestät ward von dem zu Spithead liegenden Geschwader, so wie von dem Admiralschiff im Hafen von Portsmouth salutirt. Die „London Gazette“ zeigt an, daß die Königin dem John Charles Carl von Seaford die Würde eines Barons des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland unter dem Titel Baron Strathpey von Strathpey in den Grafschaften Inverness und Moray verliehen hat. Außerdem meldet das amtliche Blatt, daß General Sir Colin Campbell unter dem Titel Baron Clyde von Clydesdale zum Peer und Sir John Laird Laird Lawrence, erster Kommissar und Agent des indischen General-Gouverneurs für die Angelegenheiten des Pendschab, zum Baronet erhoben worden ist. Für die Peerwürde, welche die „Times“ für ihn beansprucht, hat man mithin Sir J. Lawrence nicht als gut genug erachtet.

[Zur Sicherung von Helgoland.] Nach vieljähriger Debatte ist es endlich, wie „Greenock Advertiser“ meldet, entschieden worden, die Insel Helgoland mit einem Seedeich zu umgeben, welcher fähig sei, der Gewalt der Stürme zu widerstehen, denen sie von Zeit zu Zeit ausgesetzt ist, und welche neuerlich so fürchterliche Angriffe auf den Felsen und die Sandinsel gemacht haben, daß man mit Grund annehmen kann, daß sie ohne eine solche Vorsichtsmaßregel dasselbe Schicksal wie so manche andere ostfriesische Inseln erfahren und ganz in den Wogen untergehen würden.

[Tagesbericht.] Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz tritt die Rückreise nach Deutschland erst am Sonntag Abends an; die Erbgroßherzogin und der Prinz Adolph bleiben noch einige Wochen bei der Herzogin von Cambridge zu Gast. Das Geschwader des Admirals Lyons, bestehend aus den Schiffen „Royal Albert“ (121 Kanonen), „Renown“ (91), „Cerberus“ (51), „Diadem“ (32), „Curaçoa“ (31) und „Raccoon“ (21), kam gestern Nachmittags um 6 Uhr von Cherbourg aus in Spithead an. Das englische Genie-Korps, gegenwärtig etwa 5000 Mann zählend, soll auf die Stärke von 10,000 Mann gebracht werden. Die Schiffe „Agamemnon“ und „Balaorou“ sind gestern von Valentia in Queenstown eingetroffen. Aus Southampton, Freitag Abends, wird der „Times“ durch den elektrischen Telegraphen folgende Botschaft zugesandt: „Die Legung des unterseeischen Telegraphen nach den Kanal-Inseln ist glücklich von Statten gegangen, und der Verkehr zwischen Southampton und Alderney hergestellt. Die Direktoren der atlantischen Telegraphen-Kompagnie veröffentlichen ein Telegramm aus Valentia, wonach die vollkommene Herstellung der elektrischen Verbindung mit Amerika sich befindet, obgleich es noch einige Tage dauern wird, bis die an Bord des „Niagara“ befindlichen Sprech-Instrumente aufgestellt und in Gang gebracht werden können.“

[Cherbourg und der „Punch“.] Der „Punch“ bringt einen sehr heitern Artikel mit der Ueberschrift: „Das Haus der Gemeinen in Cherbourg“. Die ehrenw. Mitglieder werden dem Kaiser Napoleon vorgestellt, und exhortieren sich in höchst charakteristischer Weise. Disraeli hält eine lange Rede, worin es heißt, ich habe stets das fäulnißige System bewundert, da es mehr, als irgend ein anderes, meinem Ideal nahe kommt, nämlich einem absoluten Despotismus, der auf radikalen Prinzipien gegründet ist. Ich habe den Grund zu einem ähnlichen System auf unserer Insel gelegt, und obgleich unsere konstitutionellen Formen seiner Entwicklung sehr im Wege stehen, so hoffe ich doch, daß eine Politik, welche bis jetzt schon die Aufhebung des Vermögensnachwärteltes und die Emancipation der Juden durch ein Torpabinet zum Resultate hatte, früher oder später zu jenem Ziele führen wird, welches Ihre Majestät auf einem kurzen Wege an dem merkwürdigen Abend des 2. Dezember erreicht haben. Mit Ungebuld drängt sich jetzt Lord John Russell vor: Er. Majestät, ruft er, belieben uns Ihre Vorkerk zu zeigen. Sehen Sie mich an, ich bin ein Vollwerk Englands. So oft die Krone gute Plätze vergeben muß, ist ein junges Regiment von Grey's zur Hand. Bernal Osborne unterbricht den ersten Vord durch einen schlechten Witz, worauf ein dicker Alderman im Banker-Ornat sich vordrängt und vor Er. Majestät sich im Französischen äußert: „Siil vous plait, votre Majestie, je suis un des Aldermen de la Cité de Londre — une Cité très célèbre pour la Venaison et la Tortue de mer. Nous, les Aldermen et le Grand Seigneur — le Lord Mayor serons — toujours, très, très — proud — (comme nous disons en Angleterre) à voir vous, et votre Madame à notre Guildhall, et un couteau et une fourchette seront toujours à votre service, si vous et vos amis desiront couper votre mouton avec nous.“ Auf den Alderman folgt Baron Rothschild, der dem Kaiser in vertraulichem Tone und einem leisen Pettycoastlane-Accent seine Beiden und Freuden schildert: Na, freut es mich doch wirklich, als ein wirklicher Gemeiner hier zu sein. Jedn Jahre haben sie mich draußen stehen lassen, und habe ich doch bei jeder Wahl einen kleinen winzigen Vord auf dem Rücken bis an die Thür getragen. Nun, das ist vorbei. Reden wir lieber vom Geschäft. Wenn Friede bleibt, desto besser; wo nicht, mache ich John Bull's seine Wechsel und mein kleines Haus in Paris dabrüben wird Eure machen. Mr. Gilpin, der Quäker, freut sich natürlich, den Kaiser bugen zu können und sagt: Louis Napoleon, wenn du diese irrationalen Kanonen abschaffst, wirst du mehr für die Civilisation thun, als dein blutdürstiger Vorgänger desselben Namens. Ich frage dich, als verständigen Menschen und als Geschäftsmann, wie können die Nationen ihre Häben hätten, wenn sie wissen, daß sie eine Pulverkammer im Keller haben. Warum willst du und die Victoria Guelph nicht die Armeen beider Länder auseinander jagen? Samuel Warren schlägt erst seine Stirn allerunterthänigst gegen das Pflaster, wirt sich dann in eine theatralische Stellung und ruft: Jener Hebräer ist unsere Schmach, dieser Däuker ist der rückt! O! Schwurgericht, Pressefreiheit und unsere englische Literatur, namentlich „Zehntausend jährlich“, das sind unsere wahren Volkwerke. Niemand in unserm freien Lande draucht zu verzweifeln. Ich selbst, obchon bisher sehr mißhandelt, hoffe bereinst noch Richter oder Attorneygeneral — Vord Derby schreit: Nieder, Set! worauf Samuel sich verbugt und zusammenschöpft. Mr. Eite, der berühmte Baumeister, stellt darauf Vergleichen zwischen der Seine und Themse an, wobei Alderman Vloggs in großer Aufregung ihm in die Rede fällt, Se. Majestät verständig, Le Themse est très douce. Se. Majestät der Kaiser erklärt zuletzt, es nicht mehr aushalten zu können. „Punch“ bricht ab mit einer telegraphischen Nachschrift, wonach Alderman Vloggs wegen Trunkenheit und Skandal vor den Friedensrichter gestellt wurde, Lord Brougham Herrn Dupin um den Hals gefallen ist, und der Dampfer „Pera“ eine Notblasse aufgestreift hat, weil in der ganzen Herd kein Tropfen Champagner mehr aufzutreiben ist, und man eine Meuterei Seitens der ehrenw. Mitglieder befürchtet.

Frankreich.

Paris, 7. August. [Aus Cherbourg] berichtet der „Moniteur“ vom 6. August: „Western fand auf dem Vintenschiffe „La Bretagne“ das Diner statt, zu welchem der Kaiser die Königin von England eingeladen hatte. Ihre Majestät schiffen sich um 6 Uhr mit ihrem Gefolge ein, um sich an Bord zu begeben. Als das kais. Boot auf der Rhebe erschien, ward es durch drei Salven aller französischen und englischen Kriegsschiffe und der Artillerie der Forts begrüßt, in die sich die Hurrahs der Matrosen mischten, welche auf den Raaren und Verdecken aufgestellt waren. Um 7 Uhr sah man das Boot der Königin von der t. Gacht abhoben und auf die „Bretagne“ zusehern. Die Artillerie donnerte von Neuem. Der Kaiser empfing seinen erhabenen Gast an der großen Treppe der „Bretagne“. Die Hurrahs der Mannschaft und die würdevollen Rufe: „Vive la Reine d'Angleterre!“ verkündigten den Geschwadern, daß die Souveränin der Vereinigten Königreiche ein französisches Kriegsschiff betrat. Eine Tafel von 70 Gedecken war in der hohen Batterie der „Bretagne“ gedeckt. Während des Mahles ließ die Musik des Regiments der Guides der kais. Wachen sich hören. Beim Nachtschiff erhob sich der Kaiser und sprach: (Die Rede des Kaisers und die Antwort des Gemahls der Königin haben wir bereits mitgetheilt, und müssen wir nur einen kleinen Einleitungsfehler des amtlichen „Moniteur“ rügen, nämlich daß er noch immer vom „Prinzen Albert“ redet, statt vom „Prinzen Gemahl“. Der „Moniteur“ fährt fort:) „Nach dem Diner stiegen Ihre Majestät und Königl. Majestät auf das Hinterdeck, um das Feuerwerk anzusehen, welches im Fort Central, auf der Mitte des ungeheuren Deiches, der die Rhebe von Cherbourg schütz, abgebrannt wurde. Während und nach dem Feuerwerk gaben auf dem Deck der „Bretagne“ die Musik der Guides und ein Chor von Orpheonisten, die auf einem Dampfschiffe aufgestellt waren, ein Konzert, welches J. J. W. M. mit dem größten Vergnügen zu hören schien. Die Königin beurlaubte sich von J. J. W. M. um 10½ Uhr. Der Kaiser wollte Ihre Majestät selbst nach ihrer Gacht zurückbegleiten. In diesem Augenblicke bedeckten sich alle Kriegsschiffe mit Feuer, und eine letzte Artilleriesalve kündigte das Ende eines Festes an, welches von herrlichem Wetter begünstigt war und unaußlöschliche Erinnerungen in dem Geiste Aller zurücklassen wird, die so glücklich waren, denselben beizumohnen.“

Cherbourg, 6. August, 10 Uhr Abends. Heute Morgen um 10½ Uhr machten der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von allen Personen ihres Gefolges, der Königin von England einen Abschiedsbesuch auf ihrer Gacht. Dann begaben sich Ihre Majestät an Bord der „Bretagne“, wo auf Befehl des Kaisers ein Frühstück angesetzt war. Die Königl. Gacht, begleitet von den englischen Vintenschiffen, fuhr aufs Meer, von drei Artilleriesalven unserer Kriegsschiffe und der Forts begrüßt, in welche sich wiederholte Vivats auf die Königin von England mischten. Um 12 Uhr begann der Besuch und die Musterung der Equipagen aller Kriegsschiffe des Geschwaders, die in einer einzigen Reihe in folgender Ordnung aufgestellt waren: „Saint Louis“, „Alexandre“, „Austerlitz“, „Ulm“, „Donauwerth“, „Napoleon“, „Eclair“, „Bretagne“, „Arcole“, „Joly“. Se. Majestät vertheilten eigenhändig Orden und Medaillen an die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, die ihm durch den Admiral Marineminister vorgestellt wurden. Der Kaiser gerühete auch die Arbeiten des Deiches zu besichtigen, und beglückte zu wiederholten Malen seine Zufriedenheit über das Ganze dieser gigantischen Arbeit. J. J. W. M. kehrten erst um 6½ Uhr nach dem Hotel der Marinepräfektur zurück, nachdem ihnen von der Mannschaft des Geschwaders und der französischen und fremden Schiffe, welche, um nichts von diesem imposanten und großartigen Schauspiel zu verlieren, die Rhebe in allen Richtungen durchkreuzten, der wärmste Empfang zu Theil geworden war.“

Eine Depesche aus Cherbourg vom 7. August, 3 Uhr 25 Minuten meldet: „Um 12½ Uhr begaben sich der Kaiser und die Kaiserin, begleitet von den Marschallen, den Ministern, den Ehren Damen und einem imposanten Gefolge nach dem Kriegsschiffe. J. J. W. M. stiegen mit dem Gefolge in das Vaisin Napoleons III. hinab, und nachdem in eine Aushöhlung des Felsens die Denkmäler und Medaillen eingelenkt waren, stieg der Kaiser wieder hinauf. Der Bischof segnete das Vaisin. Die Artilleriesalven erdröhnten, und dann folgte die Einlassung des Wassers; das Meer stürzte sich mit gewaltigen Wogen in riesenpafem Sturze in das Vaisin. Von allen Seiten ertönten die enthusiastischen Rufe und Vivats der auf mehr als 100,000 Menschen geschätzten Menge.“

[Die Werbung freier Neger.] Das unglückliche Ereigniß, welches die Operation der „Regina Coeli“ verbindet, afrikanische Arbeiter zu werben, ist ohne Einfluß auf die anderen Operationen derselben Art, welche angeordnet waren, geblieben. So wird in diesem Augenblicke im Hafen von Nantes der Dreimaster „Widdiz“ ausgerüstet, welcher sich an die Küsten von Afrika begeben soll, um 3000 schwarze Emigranten an Bord zu nehmen und nach den französischen Antillen zu bringen.

[Graf Portalis; Degradation.] Die Beerbigung des Grafen von Portalis fand heute um 10½ Uhr sehr feierlich zu Passy statt. Ein Bataillon Vintenzfanterie mit Musik und Fahne folgte dem Leichzuge nach dem Kirchhofe von Passy. Am 4. August, nach 11 Uhr Nachts, war eine Gesellschaft Beamte und Mitglieder der Familie noch bei dem frischen Griefe, und man bewunderte die Güte seiner Befundtheit, die frische seines Griefes. Zwei Stunden später war er nicht mehr! — Der Oberst in Orléans, welcher sich weigerte, etwas zur Vertheiligung der Konsum von Frankreich und England zu thun, ist begrabirt und nach einer entlegenen Provinz als gemeiner Soldat geschickt worden.

Schweiz.

Bern, 5. August. [Gegen Dr. Guggenbühl; Neuenburgs Verfassung.] Die eben hier versammelte schweizerische naturforschende Versammlung hat auf Antrag der medizinischen Sektion über die Kreiinenanstalt auf dem Abendberg folgenden Beschluß gefaßt: „Da Herr Dr. Guggenbühl der Aufforderung zur Erstattung eines jährlichen Berichts theils nur unvollkommen, theils während 12 Jahren gar nicht entsprochen hat, namentlich auch dann nicht, als in der medizinischen Sektion der Versammlung in Sachauzdefonds 1855 ein bedeutendes Mißtrauen gegen seine Anstalt ausgesprochen worden war; da Herr Dr. Guggenbühl hierdurch theils Nichtachtung der naturforschenden Gesellschaft gezeigt, theils die in Sachauzdefonds gegen ihn erhobenen Beschwerden nicht widerlegt hat, so wird dem Herrn Dr. Guggenbühl die Theilnahme und Unterstützung der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft entzogen.“ Dieser Beschluß wurde einstimmig von den 298 anwesenden Mitgliedern der Gesellschaft gefaßt. — Die Independents und ehemaligen Royalisten in Neuenburg haben sich vereinigt zur abermaligen Berwerfung der Verfassung. Die Radikalen des ganzen Kantons halten heute eine große Volksversammlung, um ihre Annahme zu erzwingen.

Bern, 6. Aug. [Die Auswanderung nach Brasilien.] Der Bundesrath hat die Aktienstücke, betreffend die Auswanderung nach Brasilien, publizirt. Der brasilianische Gesandte hat die Publikation verbannt und gegen den Veruch des Sänderraths, die Auswanderung nach Brasilien zu verbieten, lebhaft remonstrirt.

Genf, 5. August. [Unglücksfall; Heuschrecken.] Am 1. d. Abends warf ein Dampfboot, welches die Passagiere bei Rhon aufzunehmen hatte, eine Barke um, in der gegen 40 Personen sich befanden, und nur etwa 15 konnten gerettet werden; von diesen starben jedoch mehrere denselben Tag. Der Anblick war ergreifend, und es mußte auffallen, daß das Dampfboot, anstatt sich an der Rettung der Bedrohten zu theilnehmen, das Weite suchte. Die Bewohner des Städtchens Rhon thaten das Möglichste, um zu retten, was zu retten war. — Ueber eine Heuschreckeneuse bei dem Orte P'difans habe ich zu berichten, daß sich diese Insekten zuerst im Larvenzustande zeigten (den 6. Juli) und daß ihre Rasse nur einen Raum von 8 Meilen Länge, 2 Meilen Breite und 30 bis 40 Centimetres Tiefe einnahm; allein schon nach wenigen Tagen hatten sie sich auf einem Raume von 800 Quadrat-Metres verbreitet, waren vollkommen entwickelt und verheerten Wiesen und Felder. Alle Mittel zu ihrer Vertilgung, Feuer, Wasser zc. halfen nichts, bis man einen Preis auf die Geschöpfe setzte und für ein Kilogramm

Heuschrecken 10 Centimes versprochen. Das half, die Jagd ward allgemein, und man hofft, dieser Wüßlinge bald los zu sein. — Nachtrag. Ueber das Unglück auf dem Genesee erfahren wir nunmehr, daß dasselbe durch den Weiteifer zweier Dampfboote entstand, die „Helvetie“, um dem bereits bei Lyon haltenden „Aigle“ die Passagiere abzugewinnen, welche bereits in den Rähnen heranzufahren, fuhr mit aller Schnelligkeit in den Raum zwischen dem „Aigle“ und dem Ufer und stieß mit solcher Festigkeit an einen der Rähne, daß dieser in zwei Theile getheilt wurde und so versank. Der Kapitän der „Helvetie“ ist bereits verhaftet und die Untersuchung eingeleitet. (R. 3.)

Italien.

Rom, 31. Juli. [Pilgerverein; Räuber; Seidenerte.] Vorigen Montag kam hier die zahlreiche Abtheilung des in Folge des Konkordats in Oestreich entstandenen Pilgervereins auf der Heimreise durch, welche derselbe aus seiner Mitte im Frühjahr nach Jerusalem geschickt hatte. Wie im vorigen Jahre so blieben die Pilger hier unbeachtet. Der Papst selber hatte für sie, als sie zum Pantomaskenfest bei ihm erschienen, kein weiteres freundliches Wort, als daß er zu einem nebenstehenden italienischen Prälaten lächelnd sagte: „i buoni Tedeschi!“ In diesem, Italienern sehr geläufigen Ausdruck herrscht, wie in dem „les bons allemands“ der Franzosen, in der Regel die Bedeutung des Beschränkten vor. Was ich ihnen schreibe, kommt von einem Augenzeugen. Man sucht hier im Stillen die Ähnelung über dergleichen Verjüngungen mittelalterlicher Institute, wie jener Pilgerverein, jene Romwallfahrten, und weiß wohl, daß sie keine naturgemäßen Bedürfnisse der Volkspopulär, sondern nur Ergebnisse einer frommelnden, von Cardinal Rauscher in Wien ausgehenden Priesterreaktion sind. — Die „Gazetta di Ferrara“ berichtet, daß das letzte gefährliche Räuberhaupt, Querci, am 15. v. M. im Streite mit mehreren Bauern von Codera erschossen wurde, und die Provinz nun der Ruhe genieße. Doch Privatnachrichten zufolge ist es eine Bande von wenigstens 30 Individuen welche die Provinzen Modena und Ferrara auch jetzt noch heunruhigt. — Aus Umbrien, wo unter allen Gegenden des Kirchenstaats der Seidenbau am blühendsten ist, sind die erfreulichsten Nachrichten über die diesjährige, jetzt beendigte Kokonerte hier eingegangen. Durchschnittlich wird man in Umbrien doppelt so viel Seide spinnen, als im vorigen Sommer. (M. 3.)

Neapel, 25. Juli. [Verurtheilungen; die Lage.] Der Pariser „Presse“, wird unter diesem Datum geschrieben: Der Prozeß von Catania ist beendet; es handelte sich um eine Verschwörung zu dem Zwecke, eine Veränderung in der Regierungsform herbeizuführen. Der Generalprokurator hatte für 6 der Angeklagten die Todesstrafe beantragt, aber ohne Erfolg. Der Gerichtshof erklärte, es habe ein Versuch zur Organisirung bewaffneter Banden stattgefunden in der Absicht, die Staatsgelder zu plündern, die Regierung zu ändern, sich gegen die königliche Autorität zu bewaffnen und in den Kirchen zu stehlen. Demgemäß wurde Don Louis Pellegrini, der Hauptangeklagte, zu 28 Jahren Kettenstrafe verurtheilt, der Doktor Caminito zu 14 Jahren, 2 andere zu 13, 5 zu 2 Jahren und 1 zu einem Jahre Gefängniß, und alle solidarisches zu den Kosten. Neunzehn, unter ihnen der Priester Cacciola, sind vorläufig in Freiheit gesetzt. — Vom Gerichtshof in Cosenza wurde Herr F. Valentini zu 25 Jahren Kettenstrafe verurtheilt, weil er ganz allein konspirirt haben sollte. Wahrscheinlich besteht sein einziges Verbrechen nur darin, daß er 1848 Hauptman in der Nationalgarde war. — Der König bringt den Sommer in Ischia zu. Obgleich diese Insel vor den Thoren Neapels liegt, so wird man doch nur mit einem Passe zugelassen, welchen die Polizei aber gewöhnlich verweigert. — Man hat in der Freilassung des Herrn Settembrini, eines der wichtigsten politischen Gefangenen, ein Angehen für den Beginn einer neuen Gnadenzeit sehen wollen; das ist aber ein großer Irrthum. Der König hat durchaus keine neue Konzession gemacht, sondern Herr Settembrini war des Lebens in Ketten müde, und willigte in alle Bedingungen, welche man dem politischen Gefangenen auferlegt, um aus dem Bagno herauszukommen; diese Bedingungen bestehen darin, ein unterthänigstes Gesuch einzureichen und dann in ewige Verbannung zu gehen. Porzio und seine übrigen Leidensgefährten scheinen nicht im Geringsten die Absicht zu haben, dem Beispiele des Herrn Settembrini zu folgen. — In der Armee herrscht eine im Stillen gährende Aufregung, Petitionen und Protestationen sind von einer Menge Offiziere an den Kriegsminister gerichtet worden, und werden vom Bruder des Königs, dem Herzog von Aquila, mächtig unterstützt. Was die Offiziere verlangen, weiß man nicht. Neulich wurde ein Lieutenant von seinem Korporal geißelt; bei der Gelegenheit äußerte der General Lecca, daß, wenn die Truppen ins Feld ziehen müßten, eine Menge Offiziere von ihren Soldaten erschossen werden würden.

Turin, 6. August. [Feuersbrunst.] Hiesigen Blättern zufolge ist am 5. v. Morgens in den in der Nähe des k. Jagdschlosses gelegenen Artilleriemagazinen eine Feuersbrunst ausgebrochen, die bis Mittag noch nicht überwältigt war.

[Hinrichtungen.] Am 31. v. M. wurden zu Bra, einige Stunden von Turin, vier berüchtigte Raubmörder hingerichtet. Sie wurden von Turin auf der Eisenbahn dahin gebracht, da das Urtheil dahin lautete, daß sie an jenem Orte, als dem Hauptquartier ihrer Missethaten, ihr Leben enden sollten. Die Verurtheilten zeigten auf der ganzen Reise die größte Gleichgültigkeit; eine ungeheure Volksmenge, man zählte 40,000 Personen, war auf dem Richtplatze versammelt. Einer von den Missethättern, Namens Delpero, der berüchtigtste unter den vieren, hatte schon den Strick um den Hals, als er eine Anrede an das Volk hielt, worin er die Gerechtigkeit seiner Strafe anerkannte; er sei für 7 Mordthaten verurtheilt, habe aber deren 12 begangen, und wenn er Alles bekannt hätte, so würden nicht vier, sondern acht Hinrichtungen stattfinden; das Volk möge sich an ihm ein Beispiel nehmen und die Wege des Verbrechens verabschließen lernen. Im gleichen Sinne sprachen auch seine Gefährten. Diese Hinrichtungen machten einen großen Eindruck auf die Bevölkerung. (M. 3.)

Monaco, 2. August. [Im Streit mit Sardinien wegen Noccabruna und Mentone] ist, Nachrichten vom 30. Juli zufolge, ein neuer Zwischenfall eingetreten. Es handelte sich nämlich eine Gesellschaft zur Ausbeutung des Kap Martin, das zu Noccabruna gehört, gebildet. Dagegen hat nun der Verwalter der Domänen des Fürsten von Monaco eine Protestation erlassen und jenes Gebiet als einen Theil der Privatdomänen des Fürsten in Anspruch genommen. Man versteht, daß die Angelegenheit auf diplomatischem Wege gegen Sardinien, welches den Sequester über die Privatgüter seit 10 Jahren aufrecht erhalten hat, zur Verhandlung kommen wird.

Modena, 5. August. [Der Belagerungsstand] in Carrara wurde aufgehoben.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. August. [Schulwesen; preußische Pässe.] Ein kais. Ukas verfügt auf Vorlage des Unterrichtsministers die Reorgani-

sation der Schulanstalten im Lehrbezirk Wilna und Bialystok bergestellt, daß an Stelle der 19 adeligen Kreissschulen mit je 5 Klassen, 7 Gymnasien und 12 Kreissschulen, letztere mit 3 Klassen, organisiert werden; ferner sollen die Abtheilungen von 4 Klassen an den Gymnasien in Wilna und Bialystok in drei andere Parallellassen dieser Anstalten umgewandelt und darin Naturwissenschaft vorgetragen (also Realschulen assimilirt) werden. Mit dem Lehrjahr 1858—59 treten 4 Gymnasien und 8 adelige Kreissschulen ins Leben. — Den preußischen Unterthanen ist gleich anderen in Zukunft gestattet, auch über die Frist hinaus, für welche deren Pässe Gültigkeit haben, in Rußland zu verbleiben und sind die dem entgegenstehenden Gesetzbestimmungen aufgehoben. Sie wurden früher nach Ablauf der im Pässe angegebenen Frist in ihre Heimath zurückgewiesen, wenn sie nicht vorher die Verlängerung des Passes erwirkt hatten.

[Der preußische Militärbevollmächtigte; Mandat v. Roß.] Der preußische Militärbevollmächtigte, Major und Flügeladjutant v. Roß, ist wieder hier angekommen, nachdem er einige Zeit in Berlin gewesen. Wahrscheinlich hat er seine Rückkehr so eingerichtet, daß er den bei Krasnoje stattfindenden großen Truppenübungen beiwohnen kann, die am 6. August zu Feldmanövern ausgedehnt werden und am 15. August endigen, worauf dann das Zelt- und Hüftenlager bei Krasnoje aufgehoben wird und die sämtlichen Garderegimenter nach Petersburg zurückkehren. Schon jetzt finden täglich große Exercitien statt. Bald die schwere Kavalleriedivision (4 Kürassierregimenter) allein, bald Infanterie, oder Artillerie allein oder in Zusammenstellung verschiedener Waffen. Wie man hört, wird in diesem Jahre ganz besondere Aufmerksamkeit auf die selbständigen Scharfschützenbataillone und auf die Schützen- oder 5. Kompagnien der Infanteriebataillone verwendet, welche letztere für das Gesecht in ein abgeordnetes Bataillon zu 3 Kompagnien für jedes Regiment formirt werden. Dadurch ist die Zahl der Schützen beim Gardekorps überhaupt eine sehr bedeutende geworden, und da der Kaiser sich persönlich sehr für die Handhabung und Verwendung dieser Waffe interessirt, so steht sie begreiflich sehr im Vordergrund gegen die anderen Waffen. Mit den verschiedenen Divouals werden die Feldmanöver volle 10 Tage dauern. (R. 3.)

[Verurtheilungen.] Man wird sich vielleicht des Konflikts erinnern, welcher vor mehreren Monaten in Moskau zwischen Studenten und Polizei stattgefunden hat. Die russischen Blätter veröffentlichen damals nichts über diesen Vorgang, doch wurde derselbe anderweitig allgemein bekannt und war in den auswärtigen Blättern Manches darüber zu lesen. Der Kaiser hat gleich damals eine strenge Untersuchung einleiten lassen und wird soeben das vom Kaiser bestätigte Urtheil darüber bekannt gemacht. Dasselbe lautet gegen die Moskauer Polizeibeamten: Colleg. Sekretär Simonow, Titularrath Morosow, Hofrath Zwillenew und den Polizeiarzt Hofrath Liljew dahin, daß vom Kriegsgericht für schuldig erklärt sind: Simonow des „schreien Benehmens gegen Studenten der Kais. Moskauer Universität“, ferner zu demselben Vergehen untere Polizeibeamte und andere Personen angeeignet, so wie der Behörde den wahren Hergang der Sache verhehlt und einen lügenhaften Bericht darüber abgestattet zu haben; Morosow der Unthätigkeit im Amte und falscher Angaben zur Verheimlichung der Fehler Simonows; Zwillenew falscher Atteste über die Krankheit der Studenten und eines Polizeibeamten ausgestellt zu haben. Demnach sind verurtheilt: Simonow zum Verluste des Amtes und der Standesrechte und zur Degradirung zum gemeinen Soldaten; Morosow zur Dienstentlassung, ohne je wieder angestellt werden zu können; Zwillenew und Liljew endlich zur Amtsentsetzung. Von den Studenten scheint Keiner für straffällig befunden zu sein, wenigstens ist keine Verurtheilung eines solchen bisher offiziell bekannt geworden. (S. R.)

Warschau, 7. August. [Der Namenstag der Kaiserin; Landchaftswahl; Regenwetter; Brückenbau etc.] Am 3. d. M. wurde hier der Namenstag der regierenden Kaiserin Maria Alexandrowna Vormittags durch Abhaltung von Andachten in sämtlichen Kirchen und durch den Empfang der Spigen der Militär- und Zivilbehörden im Krüchischen Palais, und Abends durch eine Freibühnenstellung im großen Theater und durch eine glänzende Illumination der ganzen Stadt festlich begangen. — In der vor Kurzem stattgehabten Generalversammlung des landchaftlichen Kreditvereins wurde Graf Andreas Zamoyets zum Präsidenten erwählt, der diese Stelle schon früher einmal bekleidete. Zu Ehren desselben wurde von den Deputirten der Generalversammlung ein Diner gegeben. — Schon seit acht Tagen haben wir hier und, wie ich höre, auch in den westlichen Gubernien des Königreichs beständig Regenwetter, das zwar der Schiffsahrt sehr förderlich ist, aber auch auf den Feldern an dem Wintergetreide, das größtentheils noch nicht eingeerntet ist, großen Schaden anrichtet. Unsere Landwirthe sind in Verwirrung, da sie weder Geld noch neues Getreide haben, während die Getreidebesitzer von den besten Hoffnungen besetzt sind, indem sie die alten Getreidevorräthe für mäßige Preise massenweise aufkaufen. — Die Vorarbeiten zum Bau unserer stehenden Weichselbrücke, die sich zunächst auf die Erforschung des Untergrundes der Weichsel bezogen, haben unter der Leitung des Ingenieurs Kerbady bereits begonnen. Die zu dem genannten Zwecke angefertigten Bohrveruche haben ergeben, daß der feste Grund überall nicht tiefer als höchstens 50 Fuß unter Null liegt. Auf Grund dieses ziemlich günstigen Resultates sind die Gesamtkosten des ganzen Brückenbaues nunmehr definitiv auf 3 Millionen Silberrubel festgesetzt, von welcher Summe 2½ Millionen zum Bau der Brücke selbst und ½ Million zur Herstellung der dazu nöthigen Dämme und Bollwerke verwendet werden sollen. Die Brücke wird mit Ausnahme der Pfeiler ganz von Eisen gebaut werden nach Art der amerikanischen Brücken, und wird fünf abgeordnete Wege haben, zwei für Wagen und Reiter, zwei für Fußgänger und in der Mitte eine Pferdeisenbahn zum Transport der Waaren von der Vorstadt Praga nach Warschau. Das zur Verwaltung des Baufonds so wie zur Beaufsichtigung des Baues niedergesezte Comité besteht aus 12 Mitgliedern. Die Leitung ist dem Ingenieur Kerbady übertragen. In 3—4 Jahren soll der Bau vollendet sein. — Der bekannte Literat Roman Smorski, dessen Name mit der in Semberg entdeckten panslavistischen Verschwörung in Verbindung gebracht wurde, hat sich hier dauernd niedergelassen und ist mit der Herausgabe seiner Poesien, so wie mit der Uebersetzung sibirischer Heldentlieder beschäftigt.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Juli. [Entschädigungsanspruch; die Pest; Steuer.] Die griechische Regierung hat an die Pforte für die Verluste, welche griechische Häuser in Dscheiddah erlitten haben, eine Entschädigungsforderung gestellt. — Das „Journal de Constantinople“ vom 28. Juli bestätigt seine frühere Meldung, der zufolge die in Bengasi (Regentschaft Tripolis) ausgebrochene Epidemie wirklich die Pest ist. Dieselbe scheint in einem Dorfe nahe bei Bengasi ausgebrochen zu sein. Von den 10—12,000 Bewohnern der Stadt hatten sich zwei Drittel geflüchtet, und von den 4000 Zurückgebliebenen waren, wie die letzte eingetroffenen Nachrichten melden, 1500 erkrankt, 800 bereits gestorben. Von der 200 Mann starken Garnison waren 120 erkrankt, 30 gestorben. Als die Befehle der Erhebung der eigentlichen Natur der Krankheit von der türkischen Regierung ersandte Kommission Bengasi wieder verließ, wurden durchschnittlich 29 Personen täglich von der Seuche befallen. Ein von Bengasi in Alexandrien angekommenes Schiff, welches drei Pestkranken an Bord hatte, war schon nach einigen Tagen, weil man damals die Natur der Krankheit noch nicht mit Bestimmtheit kannte,

zum freien Verkehr zugelassen worden; eine Folge hiervon war, daß ein pestkranker Mädchen in der Stadt starb. Die türkische Regierung hat strenge Quarantäne-Maasregeln eingeleitet. — Wiener Blätter wird aus Moskau geschrieben: Die Höhe der Auflagen und die Bedrückungen der Steuerpächter sind, wie es oft erwähnt wurde, der hauptsächlichste Grund zu den steten Klagen der Rajah's. Die früheren Gouverneure wendeten jedes direkte und indirekte Mittel an, um den Zehnt zu einem übermäßigen Preis zu verpackten, indem sie glaubten, ihre Befähigung und ihren Dienstestier hierdurch in das beste Licht zu setzen; andererseits waren sie aber in Folge dessen gezwungen, die Mißbräuche, welche die Pächter sich erlaubten, unbeachtet zu lassen. Riani Pascha und Wassif Pascha hielten es aber bei der in dieser Provinz herrschenden Aufregung für angemessen, diese Verpackungen des Zehnten für dieses Jahr nicht vorzunehmen, um neuerlichen Unordnungen vorzubeugen. Ueber ihre diesfälligen wiederholten Vorstellungen wurde ein Beamter des Finanzministeriums, Ferid Efendi, von Konstantinopel nach Moskau abgeschickt, um die Interessen des kaiserlichen Schazes zu wahren, ohne das Mißvergnügen und abermalige Beschwerden der Produzenten zu erwecken. Man hält allgemein dafür, daß der Zehnt für dieses Jahr durch Regierungsbeamte eingehoben werden wird, welche sich zur Erntezeit in die Dörfer begeben werden, und man hofft, daß die Zehnteinhebung wenigstens dieses Mal in einer gerechten Weise vor sich gehen wird.

Amerika.

Newyork, 25. Juli. [Neueste Nachrichten.] Einer Depesche aus Remorleans zufolge hätten die Streitigkeiten zwischen Buenos Ayres und den übrigen Provinzen der argentinischen Republik am 9. Juni den Charakter eines erbitterten Krieges angenommen. Buenos Ayres soll die britische Vermittelung zurückgewiesen und das Einschreiten Frankreichs begehrt haben. — Die Republik Neugranada hat die bisher gebräuchlichen Namen ihrer verschiedenen Gebietsabtheilungen abgeändert. In Zukunft werden die einzelnen Provinzen — sie heißen Bolivar, Antioquia, Babaca, Cauca, Candinamarca, Magdalena, Panama, Santander — den Namen Staaten führen, und das Ganze soll „Granadischer Bund“ benannt werden. — Ein Herr Ohagaya ist nach Europa abgehandelt worden, um eine Anleihe zum Zwecke von Eisenbahnbauten in Chili abzuschließen.

Rio Janeiro. — [Päpstliche Internuntiat.] Als Nachfolger des im verflorenen Jahre in Rio Janeiro am gelben Fieber gestorbenen päpstlichen Internuntius ist vom heiligen Stuhl Monsignore Mariano Falconetti Antoniaci designirt worden. Man will in Rio wissen, derselbe sei Ueberbringer von Zuständnissen, welche die Frage der gemischten Ehe betrafen, jedenfalls aber die Erlangung von Dispensen in Ehesachen wesentlich erleichtern würden. (Fr. C.)

San Domingo. — [Zustände.] Der „Moniteur“ berichtet, daß, nachdem Präsident Baye und sodann mit einigen unbedeutenden Modifikationen auch General Santana die von den Konsuln Frankreichs, Englands und Spaniens vorgeschlagenen Kapitulationsbedingungen angenommen hatten, ein Waffenstillstand abgeschlossen wurde, welchem am 10. definitiver Abschluß der Konvention und am 12. deren Unterzeichnung folgte. Dieser Konvention entsprechend, ging der Ex-Präsident am 12. nach Curaçao, wohin am selben Tage, sowie nach Porto-Rico und Haiti an 500 Personen abreisten; Santana hatte ihnen die Regierungs-Gesellen zur Verfügung gestellt. Am 13. Morgens zog General Santana an der Spitze seiner, etwa 5000 Mann starken Truppen in die Stadt ein; schon am folgenden Tag wurde ein Theil derselben entlassen. Am 14. herrschte in der Stadt größte Ruhe; seit Einzug der Truppen Santanas war nicht die geringste Ruhestörung vorgekommen. Man erwartete die demnächstige Ankunft des neuen Präsidenten Balorde. In allen diesen Angelegenheiten hatte General Santana nur als Repräsentant der Regierung von Cibao gehandelt. — Am 15. (bei Abgang der Brigg „Ducoudrie“) lag kein Kriegsschiff mehr auf der Rhede von San Domingo.

Mexiko. — [Ueber die Lage Mexiko's] findet man im City-Artikel der Londoner „Times“ folgende Betrachtungen: Die letzten Nachrichten zeigen, daß der Westen in diesem Augenblicke mit dem Osten in allen Gräueln der Anarchie weiteifert, und daß kaum eine Gräueltat aus Centralindien berichtet werden kann, zu der sich nicht ein Seitenstück an den Grenzen von Centralamerika findet. Mexiko sieht sogar gegen Auhd unorthodox ab. In der Hauptstadt herrscht eine Partei, welche sich die Regierung nennt, einfach, weil sie die Hauptstadt in ihrer Hand hat. Unterstützt von den Geistlichen, wußte sie den früheren Präsidenten Comonfort, der doch einen gewissen Grad von Ordnung im Lande aufrecht erhalten hatte, durch Verrath zu stürzen, aber in allen Verhältnissen, einen ausgenommen, bietet man ihrer Autorität Trost, und da ihr so die Zolleinnahmen abgeschnitten sind, sucht sie das Eigenthum der eingebornen, wie der fremden Kaufleute willkürlich zu brandschlagen. Ein halbes Duzend Häuptlinge stehen im Felde, jeder mit einem andern Programm. In Sonora hat ein General Besequera eine unabhängige Republik errichtet. In Chihuahua, welches zur alten Verfassung schwört, sammeln sich Truppen, um den benachbarten Staat Durango zu bedrängen. Zacatecas und Talisco werden abwechselnd von den Regierungstruppen und von denen Viduaris mit Feuer und Schwert heimgesucht. Dasselbe ist das Schicksal von Tamaulipas, wo die Regierung den Hafen Tampico besetzt, während General Garza in allen anderen Theilen der Provinz herrscht. Im Staat Sinaloa scheint ein General Baye dadurch, daß er es mit keiner Partei hält, einen größeren Grad von Ruhe aufrecht zu erhalten. Veracruz hat der reaktionären Regierung von Anfang Trost geboten und der alte General Alvarez, der wegen seines Einflusses auf die Indianer gefürchtet ist, droht jeden Augenblick gegen die Hauptstadt zu marschiren. Während so die weiße Bevölkerung in sich zerissen und zerfallen ist, haufen die Indianer überall nach Belieben, sie zerstören die Pflanzungen, treiben das Vieh weg, schlagen die Pflanzler todt und entführen ihre Weiber und Kinder. In der That kann man sagen, daß das Land unter die Herrschaft der Indianer zurückgefallen ist, welche weniger verkommen und nicht unwissender als die weiße Bevölkerung sind, und noch am meisten Kohlenkraft haben. Die Naturgewalten thun das ihre, um das politische Chaos zu alkompagniren. Eines der schwersten Erdbeben, welches seit vielen Jahren vorkam, suchte unlängst Guadaluajara beim; ein Theil der Stadt stand in Flammen, ein anderer war ein Schauplatz der Plünderung und Wegelei, und vor den Thoren fand ein Gesecht statt, als das Erdbeben alle Parteien in ihrer größten Arbeit unterbrach. Es fragt sich nur noch, wie viele Monate oder Tage die Agonie Mexiko's sich hinziehen kann, bevor die diplomatischen Maasregeln greift sind, bis es seinen stärkern Nachbarn in die Hand liefern werden. Spanien, welches durch Schürung geistlicher Intrigen gegen Comonfort die Katastrophe nach Kräften beschleunigt hat, sieht ohne Zweifel mit ohnmächtiger Wuth das Ende herannähen. Aber selbst der Bestand Frankreichs wird die Vergrößerung Nordamerikas nicht aufhalten, wodurch ein nominell freier Staat in einen Sklavenstaat verandelt würde. Aus diesem Grunde wäre ein Protektorat wünschenswerther, als eine Einberleibung; doch würde andererseits letztere das baldige Erlöschen des Sklavenhandels in Aussicht stellen.

Stand der Früchte und Ernte.

Aus dem nordwestlichen Westfalen, 31. Juli. Roggen mit schweren Aeßern und sehr voll ausgebildeten Körnern, doch kurzem Stroh, wird eine gute Mittelernte geben. Weizen, zum Theil dünn stehend, bleibt im Korn wie im Stroh hinter dem Roggen zurück, ist unter mittelmäßigem Gerste und Hafet sehr kurz im Stroh, haben durch die Regengüsse der letzten Wochen noch viel gewonnen, bleiben aber weit unter einer Mittelernte Erbsen und Bohnen fast ohne Ausnahme schlecht. Kartoffeln, die eine über-volle und gleichmäßige Blüthe entwiceln, allemal das Zeichen einer völlig

gefunden Frucht, sehen sehr ähnl. im Kraut, sehen reichlich an und verspre-

genen eine ungewöhnlich gute Ernte. Buchweizen, hier zu Lande eine sehr wichtige Frucht, steht bei gewaltiger Vegetation in voller Blüthe und über alle Beschreibung reich und schön.

aus dem Winterpomeranzen, 4. August. Die unter großer Hitze begonnene Roggenernte konnte des Regens wegen noch nicht beendet werden, nur kleine Bezüge haben ihren Einschnitt vollständig gewonnen.

lokales und Provinziales.

Posen, 10. August. [Beschränkung des Getränke-Kleinhandels.] Erfahrungsmäßig trägt der Getränke-Kleinhandel, wie solcher von Material- und Viktualienhändlern und auch von anderen Kaufleuten als Nebengeschäft betrieben wird, sehr zur Beförderung des Branntweingenußes und der Trunksucht bei.

S. Posen, 10. August. [Theater.] Heute findet für Frn. Ludw. Hofmann eine Benefizvorstellung im Sommertheater statt, und es läßt sich wohl, wenn das Wetter irgend günstig bleibt, um so mehr auf einen zahlreichen Besuch derselben rechnen.

Morgen findet, wie wir hören, im Stadttheater die letzte Vorstellung Seitens der französischen Zuvengellschaft statt. Da die gefürzte keineswegs übermäßig zahlreich besucht gewesen, so wollen wir die das französische Vaudeville gern liebenden und verhehenden Theaterfreunde auf die morgende Vorstellung noch besonders aufmerksam machen.

Posen, 10. August. [Polizeibericht.] Ein Dedbett und zwei Kopfkissen, weiße Überzüge, ein B. L., ein Mannsheide, ein R. L., zwei weiße Bettdecken mit Franzen, eine weiß leinene Kinderbetende, eine roth und weißgebläute Tischdecke, ein halbes Duzend silberne Gläser, ein Uni-

formrod mit schwarzem Sammttragen, die Brustklappen mit rothen Tuch gefüttert. — Gefunden zwei Vorhemden und ein Herenträger, ge. A. R. en Wuraw. Goslin, 8. August. [Die hiesige Generalversammlung des Pudetwiler Lehrers-Sterbefällen-Vereins.] fand am 3. d. zu Pudetwil statt.

Die Frage: „Soll das bisherige Eintrittsgeld von 1 Zhr. ermäßigt oder erhöht werden?“ wurde dahin beantwortet, daß nach wie vor jedes neu eintretende Mitglied, welches bei Gründung des Vereins bereits im Amte, jedoch durch Nichtkenntniß desselben oder auch durch andere Gründe verhindert war, demselben früher beigetreten, statt der statutenmäßigen Nachzahlungen auch ferner nur 1 Zhr. Eintrittsgeld zu zahlen habe und es wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Höhe dieses Betrags keinesfalls herabzusetzen dürfte, zumal auch die vorhandenen Mitglieder ein gleiches Eintrittsgeld haben zahlen müssen.

Seit seinem noch nicht 13jährigen Bestehen hat der Verein 16 Mitglieder durch den Tod verloren und den Angehörigen derselben 546 Zhr. 20 Sgr. an Unterstufungen ausgezahlt. — Die gegenwärtige Lage dieses wohlthätigen Vereins ist eine durchaus günstige, und ist derselbe in erfreulichem, zwar langsamem, aber stetem und sicherem Fortschreiten begriffen.

II Pleschen, 9. August. [Stiftungsfest; toller Hund; Konfiskation; Bitterung und Ernte.] Am 3. d. feierte unser „evang. Rettungshaus“ sein viertes Stiftungsfest. Der feierliche Akt begann gegen 10 Uhr in der Hauskapelle mit Choralgesang und Gottesdienst, geleitet von den beiden Pastoren Gätling und Streckler, welche letzterer die eindringliche Festrede hielt, und endigte mit einem Choral. Mehrere militärische Uebungen wurden hierauf von den Jöglingen im Freien ausgeführt, und die ganze Feierlichkeit mit einem dreimaligen Hoch auf das Wohl Sr. Maj. des Königs beschlossen.

Z Schwerin, 9. August. [Schulwesen; Wolkenbruch; Phänomen.] Seit Jahren war das Bedürfnis eines neuen evang. Schulhauses ein Gegenstand städtischer Fürsorge. Endlich nöthigte der immer fühlbarer hervortretende Uebelstand von 5—7 in zerstreut liegenden Privathäusern eingemieteten Klassen, so wie die entschiedene Forderung der k. Regierung, welche eine Unterstufung von 600 Zhrn. aus Staatsmitteln zugesichert, den evang. Schulvorstand, die Angelegenheit zum Schluß zu bringen.

Am 2. d. wurde nun die neue evang. Schule feierlich eingeweiht. In dem geräumigsten Zimmer waren, so gut es anging, die 7 Schulklassen durch Deputationen vertreten. Nach Gesang und Gebet hielt Oberpfarrer A. Schmidt die entsprechende Weihrede. So zweckmäßig auch die Derlichkeit der Schulgebäude mit freundlichem Hofraum sein mag, so sehr dürfte zu beklagen sein, daß schon jetzt in einzelnen Klassen der Raum für die gegenwärtige Schülerzahl mangelt, ein Uebelstand, der noch besonders darin begründet ist, daß die alten Tische und Bänke als ausreichend benutzt wurden.

unfern des neuen Rathhauses hernieder (?), die den ganzen Marktplatz mit einem blendenden Glanze erleuchtete.

Z Znin, 9. August. [Die jüdische Bevölkerung; Wahl; Ernte; Kirchendiebstahl.] Unfre Bevölkerung nimmt von Jahr zu Jahr an jüdischen Einwohnern zu. Bis zum Jahre 1816 durfte kein Jude Eigenthümer hier werden; in den letzten 15 Jahren aber sind 24 Grundstücke in jüdische Hände gebracht. Die jüdische Schule ist mit der evangelischen kombinirt, und stellt sich hier ebenfalls heraus, daß 2 Juden- und 1 Christenkinder die Schule besuchen. Die gegenwärtige Spekulation unserer reicheren Juden wendet sich wieder dem Ankauf von Ländereien zu. Unsere Stadt zählt beinahe 2000 Einwohner, hierunter 1/3 Juden. Dabei gehören zwei Mitglieder des Magistrats und zwei Mitglieder des evang. Schulvorstandes dem israelitischen Bekenntnisse an.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 8. August. Kahn Nr. 690, Schiffer Wilhelm Paszkowski, von Oranienburg, und Kahn Nr. 1283, Schiffer August Zeidler, beide nach Posen mit Kolonialwaaren. — Vollstücke: 12 Stück Eisen und 2 Stück eichen Eisenbahnwellen, 2 Stück eichen Kant- und Schiffholz, von Gesejewo nach Glesien. 25 Stück eichen Kant- und Schiffholz, von Polen nach Glesien und Stettin. 12 Stück eichen Kantholz, 10 Stück eichen Rundholz, 20 Stück eichen Kantholz mit rüsteren Rundholz vermischt, und 22 Stück eichen und eiferen Kantholz, alle viere von Polen nach Stettin. 11 Stück eichen Kant- und Schiffholz, von Puschelowo nach Rastria. 20 Stück eichen Kant- und Schiffholz, von Polen nach Stettin.

[Eingefendet.]

Binne, den 6. August. Das Wollsteiner Schützenjubiläum, zu welchem die geladenen Gäste von Nah und Fern und auch ein großer Theil unserer Schützengilde sich eingefunden hatte, und die damit verbundene Fahnenweihe war für uns Alle ein Fest herzlichster Freude. Schon beim Einmarsch in die Stadt deuteten die mit Ehrenporten und Laubgewinden überall geschmückten Straßen und Plätze auf die freundlichen Gesinnungen der Einwohnerschaft hin. Die ganze Stadt hatte ein Festgewand angelegt und froh begrüßt traten wie in die mit Fahnen in preussischen, mitunter auch britischen Nationalfarben geschmückten Häuser ein, in welchen überall die größte Gastfreundschaft und Gemüthlichkeit herrschte.

Der Kommandeur der (Pinner) Schützengilde und die beim Fest theilhaftig gewesenen Mitglieder derselben.

Angekommene Fremde.

Vom 10. August.

- BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Wenzel und Schandrich aus Breslau, Wibemann aus Schmiegel und Schüge aus Berlin, die Gutsb. Gebr. v. Dobrzanski aus Baborowo, Rittergutsh. Jesnik aus Stoczyn, Baumeister Müller aus Grätz, Lieutenant o. D. Marini aus Grünberg, Glashüttenbesitzer Mittelschütz aus Zirk, Künstler Bellachini aus Bissa.
OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsh. v. Subziszewski aus Gadorowo, v. Ratzewski aus Gadowo, v. Bluzhinski aus Ulebro, v. Konopnicki aus Wroble und Dittschke aus Kadzyn, die Rittergutsh. Frauen Gräfin Plater und Gräfin Gajewski aus Breslau, Gräfin Gajewski aus Koskowo, Rentmeister Emmel aus Stenjewo, Gutsbesitzer Beyer aus Jawada, Apotheker Jacobi aus Stenjewo, Probst Banachowicz aus Smoczyn, Partikulier v. Sichtenstein aus Zirk, Student Böhme aus Breslau, die Kaufleute Hebing aus Bissa und Paszkowski aus Ronin.
HOTEL DU NORD. Wirthsch. Insp. Smitz aus G. n.
BAZAR. Direktor Osecki aus Storkness, Gutsb. v. Wolniewicz aus Dembitz und Frau Gutsb. v. Swinarska aus Domb.
SCHWARZER ADLER. Bevollmächtigter v. Kozjorowski aus Bronzyn, Brenner-Insp. Wielgoszewski aus Gesejewo, Gutsb. Schulz aus Strakowo, Frau Gutsb. v. Zielonacka aus Chwalibogowo.
MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Graf Oginski aus Göra und v. Napolewski aus Zagóra, die Kaufleute Wajsbacher aus München, Orange und Kuschy aus Berlin.
HOTEL DE PARIS. Rentier Korta aus Wirthsch. Gutsb. Jzland aus Lubowo, Verwalter Ewojczanski aus Bronisewice, Gutsb. Hebing aus Kella, die Kaufleute Grätz und Freundlich aus Rogasen.
EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Herwig aus Berlin, Gohn aus Mikoskam, Wolffsohn aus Neustadt b. P., Ehrlich und Frau Richter aus Pleschen.
BUDWIG'S HOTEL. Partikulier Adamsohn aus Poln. Krote, Omnibusbesitzer Nathan aus Krotoschin, die Kaufleute Raabanohn aus Breslau, Rothmann aus Wogrowitz und Samuel aus Obornik.
GROSSE EICHE. Einwohner Maurin aus Warschau.
DREI LIEN. Die Gutsb. Berger aus Nieskabin und Gabryelsti aus Studzynie, Bürger Chmara aus Rogasen.
BRESLAUER GASTHOF. Handelsmann Beske aus Fürstentagen.
PRIVAT-LOGIS. Fel. Pistorius aus Brzozowice, Bergstraße 7.
(Weilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von 6348 Tonnen Oberösterreichischer Steinbohlen für die hiesigen Garnison-Anstalten, für die Zeit vom 1. Oktober 1858 bis ultimo September 1859, soll im Wege der Submission, unter den, im hiesigen Intendantur-Gebäude befindlichen Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung, einzuschickenden Bedingungen, mindestens vorab verbunden werden.

Hierzu haben wir auf Montag, den 23. d. M., Vormittags 10 Uhr, in dem genannten Lokal einen Termin anberaumt, bis zu welchem kausionsfähige und sonst qualifizierte Unternehmer, ihre schriftlichen Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, an uns einzuschicken haben.

Posen, den 9. August 1858.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die unterm Rathhause befindlichen, gegenwärtig von dem Kaufmann Eickner gepachteten Keller sollen anderweit auf die Zeit vom 1. Januar 1859 bis ultimo Dezember 1861 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Hierzu ist der Auktions-Termin auf den 16. August d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Stadtschreiber Herrn Plichta auf dem Rathhause anberaumt worden. Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Posen, den 30. Juli 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die in der Brothalle auf dem Rammereiplatz neben der Frohnstube eingerichteten 31 Brodverkaufsstellen und die 16 Brodstellen unter der Bedachung am Waagegebäude sollen auf die Zeit vom 1. Januar bis ultimo Dezember 1859 an die Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf den 24. August c. Vormittags 9 Uhr vor dem Stadtschreiber Herrn Plichta auf dem Rathhause anberaumt worden, zu welchem nachfolgende unter der ausdrücklichen Bedingung vorgeladen werden, daß die Pacht zur Hälfte gleich im Termine erlegt, die andere Hälfte aber am 1. April d. J. zur Kämmereikasse abgeführt werden muß. Diejenigen, welche mit der diesjährigen Pacht rückständig sind, werden zur Mitbietung nicht zugelassen werden.

Posen, den 30. Juli 1858.

Der Magistrat.

Öffentliches Aufgebot.

In dem Hypothekenbuche der Herrschaft Redgoszcz, in unserem Kreise belegen, und früher dem Grafen Anton Łęcki zu Possadowo gehörig, ist Rubrica III. Nr. 12 aus der notariellen Urkunde vom 12. Dezember 1831 für die Rympha v. Szczęsniacka, verehelichten Anton v. Łęcka, eine Post von 16,000 Thlr. ex decreto vom 24. Mai 1832 eingetragen.

Die Herrschaft Redgoszcz ist subhastirt, und da in dem am 29. September 1856 hier angestandenen Kaufgelde-Befreiungstermine sich zu obiger Post Niemand gemeldet, das bezügliche Dokument auch nicht übergeben worden, so ist diese Post von

16,000 Thlr. — Sgr. — Pf.

nebst Zinsen vom 1. Juli 1851 bis 29.

September 1856 von 4195 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. also mit der Totalsumme von . . . 20,195 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. und 5 Prozent Zinsen davon seit dem 29. September 1856 auf den wieder eingetragenen Kaufgeldrückstand angewiesen worden.

Es ergeht demnach an alle Diejenigen, welche an diesen Kaufgeldrückstand als Eigentümer, Erben, Gessionarien, Pfandinhaber, oder aus einem anderen Grunde Ansprüche zu haben vermehren, hiermit die öffentliche Aufforderung, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht, spätestens aber in dem am

11. Oktober 1858

Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Assessor Woffig hier selbst anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen an den obigen Kaufgeldrückstand werden präkludirt werden.

Wongrowitz, den 10. März 1858.

Königliches Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Proclama.

Ueber den Nachlaß des Kommissionsär Simon Meyer Samter zu Posen ist das erbshafliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.

Es werden daher sämtliche Erbshafte Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, bis zum 1. Oktober 1858 einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Albrecht) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrügliche heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Stropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Bandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbenen Säfte, Blutflüssen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten,“ mit dem Motto: „Reizet Alles, das Beste behaltet,“ unentgeltlich zuzufenden.

Dr. F. Kühne in Braunschweig.

Die Erbshafte Gläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß bergestellt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen an der Nachlassmasse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt. Die Abfassung des Präsenz-Urteils findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 13. November 1858, Vormittags um 9 Uhr, in unserm Audienz-Zimmer Nr. 13 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Posen, den 5. Juni 1858.

Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Civilsachen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Erste Abtheilung.

Posen, den 6. August 1858, Nachmittags 6 Uhr. Ueber das Vermögen der Puhhändlerin Emilie Rabiger geb. Klossowska (Firma: E. Klossowska) zu Posen ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 2. August 1858 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Heinrich Rosenthal hier selbst bestellt. Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 4. September c. Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Müßell im Geschäfts-Zimmer Nr. 13 anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens und der Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgefordert, nichts an dieselbe zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 26. August 1858 einschließend dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorklage bis zum 11. September d. J. einschließend bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf den 6. Oktober 1858 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar, Herrn Kreisrichter Müßell im Geschäfts-Zimmer Nr. 13 zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 4. Dezember c. einschließend festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin

auf den 22. Dezember c. Vormittags 11 Uhr vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechtsanwält Engelhard, Eschusky, Dönniges, Giersch, Zembisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Möbel = Auktion.

Freitag am 13. August c. Vormittags um 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale Breitestraße Nr. 20 und Büttelstraße Nr. 10

Mahagoni- und Birken-Möbel, als: Tische, Stühle, Spinde, Kommoden, Spiegel, Sophas, Chaise longue etc. etc.

so wie 3 Centner Roggenmehl gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern. Livich, Königl. Auktions-Kommissarius.

Am 6. Juni Versandt von **Dünger-Gypsmehl** empfiehlt sich die Fabrik von **Klemming & Gülzow** in Zebdenitz a. Sabel.

Patent-Portland-Cement von **Robins & Co.** in London. Von dieser alten, bewährten Marke habe augenblicklich neue Zufuhr auf Lager und offerire davon zum billigsten Preise. Stettin, den 9. August 1858. **J. G. Weiss.**

Probsteier Saatroggen, welcher das 25. Korn liefert, empfehle ich auch dies Jahr wieder. Die Verfertigung von hieraus geschieht vom 12. September d. J. ab und werden Bestellungen vorher erbeten, da ich sonst nicht für pünktliche Verfertigung garantiren kann. Auf jede Tonne von 2½ Berliner Scheffel muß ein Angeld von 5 Thlr. franko eingekauft werden. **Herrmann A. Heymann** in Schwerin a. W.

Vorläufige Anzeige. Unter dem heutigen Tage habe ich dem Herrn C. F. Schuppig (F. W. Grätz) den alleinigen Verkauf meiner Gummi-Fabrikate für Posen übertragen, und denselben in den Stand gesetzt zu **Fabrikpreisen** en gros und en detail zu verkaufen; eine vollständig assortirte Auswahl in **Regenröcken, Schlüppern, Gummischuhen**, überhaupt **allen Gummiartikeln** werde ich daher bei demselben stets auf Lager unterhalten. Breslau, im August 1858. **Heinrich Cadura.**

Schlüpfer, Kravatten und Handschuh sind wiederum in großer Auswahl vorrätig bei **L. Goldschmidt**, Markt 62.

Von meiner so beliebten **Bismutseife** Nr. 1 à 3 Sgr., Nr. 2 à 2 Sgr. und Nr. 3 à 1½ Sgr., halte ich fortwährend Lager bei Herrn **Gustav Bielefeld** in Posen, am Markt Nr. 87. Eduard Dejer in Leipzig.

Von der durch den königl. preuß. Professor der Chemie **Dr. Linds** zu Berlin autorisirten **Alizarin-Schreib- und Kopir-Dinte**, patentirt für Sachsen, Hannover, Frankreich, Belgien und mehrere andere Staaten Europa's, welche auf jedem Flaschenverschluss den Stempel des sächsischen Wappens trägt, wodurch die Echtheit des obigen Fabrikats garantirt wird, empfehlen in Flaschen à 10, 6 und 3½ Sgr. **Knoll in Grätz, Goltmann in Schrimm, Kremp in Wongrowitz, Busse in Zirke, Zielke in Kosten, Sal. Lewy, Abr. Peiser, Gebr. Plessner** und die **Hauptniederlage in Posen von Ludwig Johann Meyer.**

Von der kaiserlich königlich **Oesterreichischen Staats-Prämien-Anleihe** de Anno 1854 besitze ich einige am 1. Juli d. J. in der Serie herausgekommene Obligationen, welche an der demnachstigen Gewinnziehung von **650 Obligationen mit 650 Gewinnen** Theil nehmen. Die **650 Gewinne** betragen zusammen **356,400 Gulden**, und bestehen aus folgenden einzelnen, ohne Abzug zahlbaren Beträgen:

1 Gewinn à 80,000 Gulden	Gulden 80,000
1 " " 50,000 " " "	50,000
5 Gewinne à 5,000 " " "	25,000
5 " " 1,000 " " "	5,000
50 " " 400 " " "	20,000
588 " " 300 " " "	176,400

650 Gewinne, im Totalbetrage . Gulden 356,400
Die Ziehung ist in **Wien** am 1. Oktober dieses Jahres, bis gegen welche Zeit der **Preis** der **wenigen** habhaft zu werdenden Obligationen aus gezogenen Serien, nach Maßgabe der fortschreitenden Aufräumung, noch **ansehnlich steigen** wird. **Gegenwärtig** kann ich meine noch **Vorrätigen** derselben zu dem **mäßigen** Preise von **900 Gulden** oder **580 Thaler** preussisch Kurant oder **1160 Mark** Hamburger Banco anbieten, daher Reflektanten sich **förderndst** an mich zu wenden belieben.
Hamburg, 1. August 1858.

Nathan Isaac Heine in Hamburg.

In der Serie gezogene **Obligationen** der k. k. **Oesterreichischen Staats-Prämien-Anleihe** de Anno 1854, von welchen in der Serie gezogenen Obligationen in Allem nur **Sechshundertfünfzig Stück** existiren, welche **650 Stück 356,400 Gulden** in **650 Portionen** von **300 Gulden** und darüber **bis 80,000 Gulden**, zu geniessen haben, verkaufe ich, frühere **Anfräumung** meines gegenwärtigen Vorraths vorbehaltlich:

bis **15. dieses** à **580 Thaler** Preussisch Courant oder **1160 Mark** Hamburger Banco.
vom **16. bis 31. dieses** à **600 Thaler** Preussisch Courant oder **1200 Mark** Hamburger Banco.
vom **1. bis 15. September** à **625 Thaler** Preussisch Courant oder **1250 Mark** Hamburger Banco.
vom **16. bis 28. September** à **650 Thaler** Preussisch Courant oder **1300 Mark** Hamburger Banco.

wonach **auswärtige** Besteller ihre bei der Bestellung einzuschickenden Remissen gefälligst einzurichten belieben. Bei Berechnung des dem verringerten Vorrath gemäss **successive steigenden** Preises, nehme ich jederzeit billige Rücksicht auf die Entfernung der Wohnorte, so dass ich zum Beispiel eine vor dem **31. dieses** — **direkt** an mich —

zur Post gegebene Bestellung, wenn solche dem Postenlaufe nach auch erst am **2. oder 3. nächsten Monats** bei mir eintrifft, zu dem nur bis **31. dieses** angesetzten Preise ausführe, und so weiter, so lange mein **geringer Vorrath** nicht etwa **gänzlich aufgeräumt** sein sollte.
Hamburg, 1. August 1858.

Nathan Isaac Heine in Hamburg.

Magazinstr. 1 ist sogl. eine möbl. Stube zu verm.
Ein Zimmer und Entée, mit oder ohne Möbel, im ersten Stock, ist sofort zu vermieten Markt und Neustraßen-Ecke 70.

St. Martin Nr. 25 u. 26 ist vom 1. Okt. c. ab eine Wohnung in der 1. Etage zu verm.

Mein Platz, an der Warthe gelegen, auf dem seit 25 Jahren Handel mit Baumaterialien betrieben wird, ist vom 1. Januar d. J. anderweitig zu verm.
August Haacke, Venetianerstr. 16.

Halldorfstr. Nr. 30 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Stuben nebst Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.

Möbl. Stuben sind billig zu verm. Markt 60 1 Et.
Friedrichstraße Nr. 30 ist eine aus 5 oder 6 Stuben nebst Zubehör bestehende Wohnung zum 1. Oktober zu vermieten.

Vom 1. September c. ab soll am königlichen Marien-Gymnasium ein Hausdiener angestellt werden. Soldaten, welche den Gildverordnungen entsprechen, dabei beider Landessprachen kundig und katholisch sind, können sich sofort zu diesem Posten bei dem Direktor des Gymnasiums melden.
Posen, den 9. August 1858.

Es wird ein erfahrener **Oekonomie-Inspektor** zur selbständigen Bewirtschaftung eines bedeutenden Rittergutes unter höchst vorteilhaften Bedingungen gesucht.
Auch sind für jüngere Landwirthe sehr annehmbare Stellen als Verwalter, auch für Rechnungsführer, zu besetzen durch **Aug. Götsch** in Berlin, alte Jakobstraße Nr. 17.

Für ein bedeutendes **Stettiner Groß-Handlungshaus** wird ein mit der doppelten Buchführung vollkommen vertrauter **Buchhalter u. Korrespondent** unter höchst vorteilhaften Bedingungen verlangt. Auftrag: **C. J. L. Hennig** in Berlin, Glöckelstraße 50.

Ein tüchtiger Gärtner wird vom königl. Pflanzungsinspektor **Hrn. Barthold** in Posen, Königsstraße Nr. 6 u. 7, empfohlen.

Ein Sohn rechtlicher Eltern (von auswärtig) findet sogleich in meiner Materialwaaren-Handlung als Lehrling eine Stelle. **August Haacke** jun., Wollschel 41.

